



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften

Leopoldina aktuell

6 | 2018

Der Newsletter der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina –
Nationale Akademie der Wissenschaften

Halle (Saale), 6. Dezember 2018



Auf den Spuren Alexander von Humboldts

Historische und aktuelle Erkundungen in den Anden zeigen Folgen des Klimawandels

STELLUNGNAHME

S. 3



Privatheit in Zeiten
der Digitalisierung
Schutz des Einzelnen
sichern und gewährleisten

KLASSE IV

S. 6



Urkunden an neue
Mitglieder überreicht
Vortrag über Kaiserin Maria
Theresia von Österreich

WORKSHOP

S. 10



Akademien beraten zu
Nachhaltigkeit
Unterstützung für Ziele
der Vereinten Nationen

Editorial

Liebe Mitglieder
und Freunde der Leopoldina,



die Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in Deutschland ist in den vergangenen 25 Jahren stark gesunken. Diese Feststellung war Ausgangspunkt für die Kurzstellungnahme „Artenrückgang in der Agrarlandschaft: Was wissen wir und was können wir tun?“, die Leopoldina, Akademienunion und acatech am 24. Oktober veröffentlicht haben (siehe auch nebenstehender Text). Darin werden Sofortmaßnahmen zum Artenschutz empfohlen. Denn Biodiversität ist wichtig für Ökosysteme und Landwirtschaft. Und Artenvielfalt hat für die meisten Menschen einen emotionalen Wert.

Über Artenverlust, Bienensterben, Monokulturen und Pflanzenschutzmittel ist in den vergangenen Monaten viel publiziert und diskutiert worden. Auch die Leopoldina hat sich im Frühjahr mit dem Diskussionspapier „Der stumme Frühling“ über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln bereits zum Themenbereich geäußert. Warum also noch ein Papier, das sogar derzeit von der Akademien-Arbeitsgruppe Biodiversität zu einer ausführlicheren Einlassung ausgearbeitet wird?

Weil die Zeit, das Artensterben zu bremsen, immer knapper wird. Und weil eine gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Themen oft erst dann ernsthaft in Gang kommt, wenn sich unterschiedliche Akteure dazu äußern. Die Mitglieder der Leopoldina und unserer Partnerakademien werden die Biodiversität weiter im Gespräch halten. Dafür gilt ihnen mein Dank. Mögen sie gehört werden!

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

G. J. F. H.

Mit Sofortmaßnahmen gegen das Artensterben

Akademien präsentieren Kurzstellungnahme zur Biodiversität



Die Artenvielfalt in Agrarlandschaften nimmt dramatisch ab. Wie lange wird es Schmetterlingsarten wie Tagpfauenauge, Schwalbenschwanz und Schachbrettfalter (von links) noch geben? Grafik: Sisters of Design

Die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten in Deutschland nimmt seit Jahren kontinuierlich ab. Besonders ausgeprägt ist dieser Trend in der Agrarlandschaft.

Die Akademien-Arbeitsgruppe „Biodiversität in der Agrarlandschaft“ unter der Leitung von Prof. Dr. Kathrin Böhning-Gaese ML, Prof. Dr. Alexandra-Maria Klein und Prof. Dr. Wolfgang Wägele hat nach nur vier Monaten Arbeitszeit die Stellungnahme „Artenrückgang in der Agrarlandschaft: Was wissen wir und was können wir tun?“ vorgelegt und mit Vertretern aus Politik und Agrarwirtschaft diskutiert.

In Deutschland gibt es kein offizielles und landesweit einheitliches Monitoring der biologischen Vielfalt. Entsprechend setzt sich das Bild vom Zustand der Biodiversität in Deutschland aus sehr vielen Quellen mit verschiedenen Standards und Methoden zusammen. Laut der Stellungnahme lässt sich ein starker Artenrückgang in Deutschland und Europa in den letzten 25 Jahren deutlich belegen. So sind beispielsweise seit 1990 mehr als 30 Prozent der Vögel der Agrarlandschaft verloren gegangen, die Schmetterlingsbestände haben sich im gleichen Zeitraum beinahe halbiert.

Die Ursachen für den Rückgang sind vielfältig: Unter anderem schaden die Zunahme bewirtschafteter Ackerbauflächen,

die vorbeugende und flächendeckende Nutzung von Pflanzenschutzmitteln, Überdüngung und die sinkende Strukturvielfalt der Landschaft der Biodiversität.

Die Empfehlungen der Akademie wurden am 24. Oktober in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt. Handlungsbedarf sehen die Expertinnen und Experten insbesondere bei der Agrarpolitik auf europäischer Ebene und in Deutschland. Die biodiversitätsfreundliche Bewirtschaftung, so eine zentrale Forderung, muss sich für die Landwirtinnen und Landwirte lohnen. Die anstehende Reform der europäischen Gemeinsamen Agrarpolitik sollte genutzt werden, um Maßnahmen zum Schutz der biologischen Vielfalt stärker finanziell zu fördern.

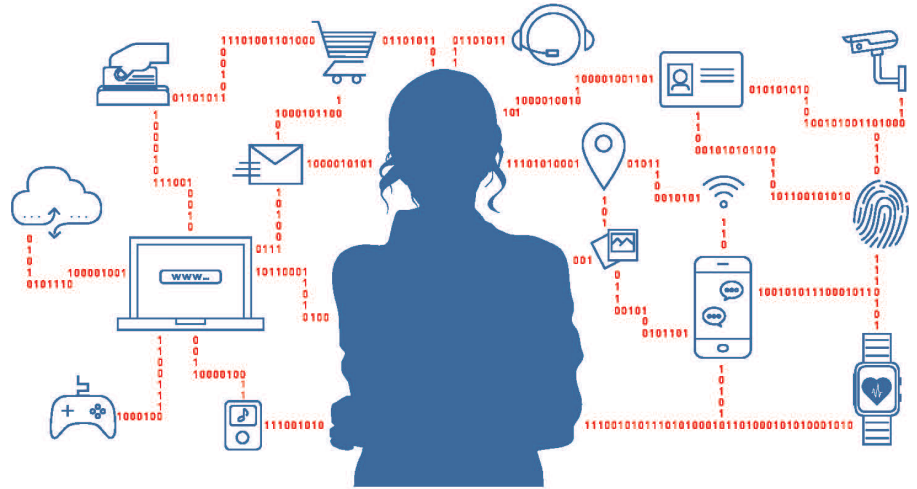
In der Diskussion betonte der Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Hubertus Paetow, dass sein Verband ebenfalls Handlungsbedarf sehe und die Empfehlungen unterstütze. Dr. Elsa Nickel, Abteilungsleiterin für Naturschutz im Bundesministerium für Umwelt, verwies auf eine Untersuchung des Kreises Soest, nach der im Landkreis mehr als 200 Hektar Land in öffentlichem Besitz von der Landwirtschaft genutzt werde. Solche Flächen, so ihre Forderung, sollten für den Biodiversitätsschutz und Biotopverbund genutzt werden. (ca)

■ STELLUNGNAHME ARTENRÜCKGANG

Chancen nutzen – Privatheit schützen

Akademien stellen Handlungsoptionen zum Datenschutz in Zeiten der Digitalisierung vor

Die Digitalisierung hat in den vergangenen Jahren fast alle gesellschaftlichen Bereiche immer weiter durchdrungen und dabei zu wesentlichen Verbesserungen beigetragen: Vereinfachte Kommunikation im beruflichen wie im privaten Bereich, ein leichter Zugang zu Informationen und neue Potentiale zur Auswertung großer Datenmengen beispielsweise in der Forschung sind nur drei der vielen Nutzungsbereiche. Zunehmend machen sich aber unerwünschte Nebenwirkungen bemerkbar. Diese betreffen insbesondere die Privatsphäre, da die neuen Technologien bestehende Maßnahmen des Datenschutzes oft unterlaufen.



Grafik: Sisters of Design

Das Recht auf Privatheit ist ebenso in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wie im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert. Denn einen Schutzraum zu haben und selbst darüber entscheiden zu können, wem man welche Informationen wann preisgibt, ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für Freiheit und ein zentraler Aspekt einer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft.

Zunehmende Risiken für die Privatsphäre jedes Menschen

Wesentliches Kennzeichen der Digitalisierung sind die ständig steigenden Datenmengen, die gesammelt und verarbeitet werden. Durch die Analyse von Daten, insbesondere durch deren Verknüpfung und Vernetzung mithilfe von Verfahren des Maschinellen Lernens, können Zusammenhänge erkannt werden, die weit über das Wahrnehmungsvermögen einzelner Menschen hinausgehen.

Jedoch steigen auch die Risiken für die Privatsphäre jedes Menschen mit der zunehmenden Menge an privaten Daten, die mithilfe digitaler Technologien erzeugt und ausgewertet werden. Dies wird durch einen erheblichen Mangel an Transparenz beim Einsatz digitaler Techniken und bei der Handhabung der entsprechenden Geschäftsmodelle noch verstärkt. Häufig ist nicht bekannt, welche Daten Unternehmen generieren, verknüpfen, in andere Geschäftsbereiche oder an fremde Unternehmen weitergeben oder wie maschinelle Lernalgorithmen konzipiert sind.



Als einer der beiden Sprecher der Arbeitsgruppe „Big Data – Datenschutz – Privatsphäre“ stellte Klaus-Robert Müller deren aktuelle Stellungnahme zum Thema „Privatheit in Zeiten der Digitalisierung“ vor. Foto: Leopoldina | Johannes Mengel

Der Einsatz digitaler Technologien führt damit zu der grundsätzlichen Frage: Inwieweit können die vorhandenen rechtlichen Regeln den geschützten Bereich der Privatheit weiterhin aufrechterhalten? Neben dem Schutz des Einzelnen gegenüber staatlichen Instanzen sind ausreichende Schutzmöglichkeiten gegenüber Unternehmen zu gewährleisten, durch die die digitale Transformation wesentlich erfolgt. Erschwert wird die Gesetzgebung dadurch, dass die neuen Technologien in jeglicher Hinsicht Grenzen überschreiten. Digitale Technologien, deren Infrastruk-

turen und die mit digitalisierter Technik erbrachten Dienste sind nicht regional begrenzt, sondern häufig transnational oder global verfügbar. Damit stellen sie das Recht vor besondere Herausforderungen.

Stellungnahme „Privatheit in Zeiten der Digitalisierung“

In der am 26. November veröffentlichten Stellungnahme „Privatheit in Zeiten der Digitalisierung“ von Leopoldina, Akademienunion und acatech werden technische, gesetzliche und gesellschaftliche Handlungsoptionen aufgezeigt, mit deren Hilfe sich die Nutzung der Vorteile der Digitalisierung mit einem Schutz der Privatheit vereinbaren ließe. Hierzu zählen die Ausweitung von Datenschutzrechten und die Rückgabe der Datenhoheit an die Verbraucherinnen und Verbraucher ebenso wie eine bessere Kontrolle von Algorithmen, die Daten zusammenführen und auswerten.

Handlungsbedarf besteht darüber hinaus für die Wirtschaft, so beim Schutz vor Oligopolen, also der Beherrschung des Marktes durch wenige Unternehmen, aber auch in grundsätzlichem Sinne: Die Sicherheit informationstechnischer Systeme stellt nicht nur eine Grundlage der Absicherung von Privatheit, sondern auch einen relevanten Wirtschaftsfaktor dar, für den Standards definiert werden sollten. Es gibt also eine Reihe von Möglichkeiten, die digitale Zukunft gemeinsam zu gestalten.

(ew, jm, sw)

■ STELLUNGNAHME PRIVATHEIT

Hormonforscher hält traditionelle Weihnachtsvorlesung der Leopoldina

Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis für Jens Claus Brüning

Zur traditionellen Weihnachtsvorlesung der Leopoldina am 11. Dezember wird ein Forscher geehrt, der sich mit den Grundlagen von Adipositas und Diabetes mellitus befasst. Prof. Dr. Jens Claus Brüning ML erhält an diesem Tag den Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis, den Stifterverband und Leopoldina gemeinsam vergeben.



Jens Claus Brüning erhält 2018 den Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis.

Foto: Erim Giresunlul

„Mit Jens Claus Brüning wird ein Wissenschaftler ausgezeichnet, der entscheidende Erkenntnisse in der Erforschung der Volkskrankheiten Adipositas und Diabetes erlangen konnte“, begründet Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML die Vergabe des mit 50.000 Euro dotierten Preises an den Kölner Mediziner. Die Forschung zu den neuroendokrinen Grundlagen der beiden Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen wird Brüning in der Weihnachtsvorlesung der Leopoldina näher vorstellen. Am 11. Dezember spricht er in Halle (Saale) über die „Kontrolle von Energiehaushalt und Stoffwechsel durch das Gehirn“.

„Die Wissenschaft hat in der Vergangenheit das grundlegende biologische Prinzip verstanden, wie im Hirn Körpergewicht reguliert wird und welche Nervenzellen dafür zuständig sind“, erläutert der 52-jährige Hormonforscher seinen Ansatz. Davon ausgehend lasse sich nach-

vollziehen, wie der Körper dem Gehirn signalisiert, wie viel Energie im Körper gespeichert ist und wie das Gehirn wiederum Signale verarbeitet, um Hungergefühl und Nahrungsaufnahme zu regulieren. „Wir arbeiten daran, die Nervenzellen zu identifizieren, die auf Signale des Körpers reagieren und damit letztendlich den Stoffwechsel beeinflussen“, schildert Brüning, seit 2011 Direktor am Max-Planck-Institut für Stoffwechselforschung Köln.

Außerdem beschäftigt er sich mit der Frage, warum bei Übergewichtigen Insulin nicht mehr als Regulator des Blutzuckers wirkt, so dass Altersdiabetes entstehen kann. „Wir wissen mittlerweile, dass bestimmte Fette, die sich bei Übergewicht in Leber und Muskel anreichern, zu Insulinresistenz und zu Diabetes führen“, so Brüning. Nun seien Enzyme gefunden worden, die die Bildung dieser Fettklassen bewirken. „Gelingt es uns, spezifische Hemmstoffe zu entwickeln, wäre das ein neuer Therapieansatz.“

Etwa 30 Prozent der Bevölkerung in den Industriestaaten leiden an Adipositas oder Diabetes Typ 2. Dies möchte Brüning ändern. So sei der Weizsäcker-Preis auch deshalb „besonders, weil er die gesellschaftliche Relevanz von Wissenschaft betont“. Ebenso sei die Ehrung ein wichtiges Signal für die Öffentlichkeit, dass Forscher Lösungen für drängende Probleme finden können. (bh)

Frühzeitige Hilfe für traumatisierte Flüchtlinge

Traumatisierungen bei Flüchtlingen lassen sich lindern oder vermeiden. Wie hierbei effektiv auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse geholfen werden kann, thematisierte die Veranstaltung „Traumatisierte Flüchtlinge – schnelle Hilfe ist jetzt nötig und möglich“ am 5. November an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW) in Berlin. Diese knüpfte an die gleichnamige Stellungnahme von Leopoldina und BBAW vom April an.

Die Erfahrung von Gewalt, Lebensgefahr und der Verlust von Angehörigen während der Flucht aus ihren Heimatländern können bei Menschen zu einem Gefühl dauerhafter Bedrohung führen. Betroffene können ihren Alltag in Deutschland kaum bewältigen: Die neue Sprache zu lernen, Beruf oder Schule zu bewältigen oder einfach Straßenbahn zu fahren, all das kann schnell zu einer unlösbaren Aufgabe werden. Besonders für Kinder können traumatische Erfahrungen langfristige Auswirkungen haben, da bei ihnen die Strukturen des Gehirns noch in der Prägung sind.

Prof. Dr. Thomas Elbert ML, Sprecher der Arbeitsgruppe, erläuterte die biologischen Grundlagen von Traumatisierungen und stellte einen neurobiologischen Therapie- und Versorgungsansatz vor. Auf ein akutes Problem verwies Suat Yilmaz, Leiter der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren in Nordrhein-Westfalen: Bei Kommunen und Ländern stünde „Traumatisierung“ auf der Agenda. Für ein ganzheitliches Management von Integration fehle es jedoch an Bewusstsein und Personal. Hinzu kämen, so Mekonnen Mesghena, Leiter des Referats Migration & Diversity der Heinrich-Böll-Stiftung, dass bestehende Hilfesysteme Flüchtlinge oft überforderten. Rund ein Viertel der Menschen, die seit 2015 nach Deutschland kamen, benötigten Hilfe, so die Schätzung der Podiumsteilnehmer. Allerdings brauchen nicht alle eine Psychotherapie. Auch spezielle Peer-Berater, zeigen Studien, könnten bei entsprechender Ausbildung traumatisierte Menschen unterstützen. (kh/sw/jm)

JENS CLAUS BRÜNING

... ist Direktor am Max-Planck-Institut für Stoffwechselforschung und Direktor der Poliklinik für Endokrinologie, Diabetologie und Präventivmedizin der Universitätsklinik in Köln. Voriges Jahr wurde der Endokrinologe und Molekularbiologe als Mitglied in die Sektion Genetik/Molekularbiologie und Zellbiologie der Leopoldina gewählt. Brüning, geboren 1966 in Köln, hat zahlreiche Preise erhalten, darunter 2007 den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

„Der Austausch war für mich inspirierend“

Jurist Jochen Taupitz über das Leopoldina-Journalistentreffen „Was darf Fortpflanzungsmedizin?“

Die Fortpflanzungsmedizin und ihre Regulierung in Deutschland wurde auf dem Leopoldina-Journalistentreffen im Oktober thematisiert. Prof. Dr. Jochen Taupitz ML, Sprecher der Arbeitsgruppe „Eckpunkte für ein Fortpflanzungsmedizinergesetz“, war als Experte bei dem zweitägigen Seminar dabei.

Herr Prof. Taupitz, warum sollten sich Journalistinnen und Journalisten jetzt mit Fortpflanzungsmedizin befassen?

Jochen Taupitz: Das Thema schwelt seit langem. Wir müssen uns dringend damit beschäftigen. Denn der deutschen Fortpflanzungsmedizin ist es nicht erlaubt, Paare gemäß internationalen Standards zu behandeln. Methoden wie Elective Single Embryo Transfer, Eizellspende, geplante Embryospende oder Leihmutterchaft sind nach unserem Embryonenschutzgesetz von 1990 bei Strafe verboten. Deutsche Paare reisen aber ins Ausland und nehmen diese Möglichkeiten dort wahr. Das hat rechtliche Konsequenzen für die Kinder, die dann in Deutschland aufwachsen. Und wir müssen uns fragen: Wie gehen wir mit dieser Situation um?

Eizellspende, Embryonenspende, Leihmutterchaft – da stellen sich etliche ethische und rechtliche Fragen. Was für einen Eindruck hatten Sie von den Diskussionen beim Journalistentreffen?

Sie waren sehr intensiv, verschiedenste Perspektiven kamen zu Wort. So wurde die Frage aufgeworfen: Was ist, wenn bei einer Leihmutterchaft das Kind behindert ist? Dürfen die Wunsch-Eltern sagen, dieses Kind wollen wir nicht?

Besonders spannend war das Unterhausformat, an dem Expertinnen und Experten, Journalistinnen und Journalisten sowie Fachleute aus der Region beteiligt waren. Es wurde beispielsweise gefragt: Sollte die Eizellspende in Deutschland zugelassen werden? Dann musste jede und jeder für sich eine Antwort finden und sich im Saal bei „Ja“ oder „Nein“ hinsetzen und damit auch positionieren. Von uns Experten wurden sukzessive weitere Argumente ins Spiel gebracht. Dadurch haben einige ihren Standpunkt überdacht und sind auf die andere Seite gewechselt.



In der Leopoldina-Unterhausdebatte zur Fortpflanzungsmedizin erläuterte und vertiefte Jochen Taupitz vor allem juristische Aspekte zu deren Regulierung.

Foto: Leopoldina | Anna Kolata

Was bringt so ein intensives diskursives Format für die Vermittlung der Inhalte?

Um sich positionieren zu können, muss man aufmerksam die Argumente anhören. Auch die, die man zunächst nicht teilt. Und nach jeder Frage für sich eine klare Ja-Nein-Entscheidung zu treffen, ist nicht immer leicht. Man muss immer wieder abwägen. Und die Positionswechsel im Saal machen das Ringen um die Entscheidung sichtbar. Das war spannend zu sehen. Leider kamen aus Zeitgründen nicht alle Argumente und Differenzierungsmöglichkeiten zur Sprache, und gerade das ist für den politischen Prozess entscheidend. Denn dort lautet die Frage ja letztlich nicht nur, ob die Eizellspende zugelassen werden soll, sondern unter welchen Voraussetzungen dies geschehen soll oder geschehen kann.

Sie und weitere Autoren fordern in einem Diskussionspapier ein Fortpflanzungsmedizinergesetz, das den neuen Entwicklungen gerecht wird. Kamen jetzt auch Fragen auf, die in der Arbeitsgruppe, deren Sprecher Sie sind, bislang nicht im Fokus standen?

Manches wurde während des Journalistentreffens anders gewichtet, und das hat mich selbst zum Nachdenken angeregt. So wurde vorgebracht, dass Paare bei einer

FORTPFLANZUNGSMEDIZIN

„Eckpunkte für ein Fortpflanzungsmedizinergesetz“ ist Gegenstand einer gemeinsamen Arbeitsgruppe der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften und der Leopoldina. Deren 21 Mitglieder befassen sich mit neuesten Entwicklungen der Reproduktionsmedizin und bringen ihre klinische, juristische, ethische und psychosoziale Perspektive in den Diskurs ein. Derzeit liegen zwei Publikationen von 2017 und 2014 vor, die sich dem Thema widmen.

■ FOKUS FORTPFLANZUNGSMEDIZIN

In-vitro-Fertilisation schon befruchtete Eizellen im Vorkernstadium als ihr Kind empfinden. Dieses Stadium genießt nach dem Embryonenschutzgesetz gar keinen Schutz. Aber für Betroffene hat es schon eine besondere Bedeutung. Der Austausch war in vielerlei Hinsicht auch für mich inspirierend, obwohl ich mich schon seit vielen Jahren mit dem Thema beschäftige.

Klingt so, als wären Sie das nächste Mal wieder dabei ...

... wenn ich eingeladen werde, bin ich sehr gern wieder dabei.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE CHRISTINE WERNER

Mächtige Frau – schwaches Frauenbild

Urkundenübergabe an Mitglieder der Klasse IV und Vortrag zur Rolle der Kaiserin Maria Theresia

Das diesjährige Symposium der Klasse IV unter dem Titel „Anomalien. Störung und Erkenntnisquelle“ fand am 23. und 24. September in Halle (Saale) statt. Die Vorträge bei der von Prof. Dr. Ulrich Gähde ML (Hamburg) geleiteten Tagung widmeten sich dem Thema Anomalien in den Wissenschaften. Diese stellen etablierte wissenschaftliche Theorien und ethische Konzepte in Frage und bringen die Wissenschaften damit oft ein Stück weiter.

Am 7. November wurden die Urkunden an die neu zugewählten Mitglieder der Klasse IV übergeben. Im Anschluss hielt Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger ML (Münster) einen Vortrag über das Thema „Nichts ist unerträglicher als eine mächtige Frau – Kaiserin Maria Theresia und die Ordnung der Geschlechter“. Lange Zeit hat die Frauen- und Geschlechtergeschichte Maria Theresia (1717 bis 1780) nicht beforscht. Basierend auf ihrem Buch „Maria Theresia. Die Kaiserin in ihrer Zeit“ (2018) beleuchtete Stollberg-Rilinger das Spannungsverhältnis zwischen männlich codierter Herrschaft und weiblichem Geschlecht in der Regentschaft Maria Theresias. Die von ihrem Vater ererbten österreichischen Lande musste sie in acht Jahre währenden Auseinandersetzungen gegen andere europäische Machthaber verteidigen. In Flugschriften und auf Münzen jener Zeit werden die Angriffe auf die Kaiserin als körperliche Übergriffe männlicher Herrscher gezeigt.

Ihren Ehemann Franz Stephan erklär-

Die neuen Mitglieder der Klasse IV



Am 7. November haben die neuen Mitglieder der Klasse IV ihre Mitgliedsurkunden erhalten. Von links: Prof. Dr. Thomas König ML (Mannheim), Leopoldina-Generalsekretärin Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (Halle), Prof. Dr. Michael Pawlik ML (Freiburg), Prof. Dr. Tatjana Hörnle ML (Berlin), Prof. Dr. Heiner Fangerau ML (Düsseldorf), Prof. Dr. Ottmar Edenhofer ML (Potsdam), Prof. Dr. Peter Gollwitzer ML (New York/USA), Prof. Dr. Andrea Weber ML (Wien/Österreich), Prof. Dr. Thomas Mussweiler ML (London/UK), Prof. Dr. Rainer Goebel ML (Maastricht/Niederlande), Prof. Dr. Ortwin Renn ML (Potsdam), Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML (Halle), Prof. Dr. Rudolf Stichweh ML (Bonn) und Prof. Dr. Hannes Leitgeb ML (München).

Foto: Leopoldina | Markus Scholz

te sie zum Mitregenten: Doch hatte er im höfischen Zeremoniell hinter ihr zurückzustehen, sie selbst führte die Regierungsgeschäfte. In politischer Hinsicht wurde sie als Mann behandelt, so zum Beispiel bei der Krönung zum König von Ungarn.

Wie in ihrer Zeit üblich, war jedoch auch die streng katholische Maria The-

resia fest davon überzeugt, dass Frauen Männern untertan sein müssen. Daran änderte sich durch ihre Herrschaft nichts. Im 19. und 20. Jahrhundert diente Maria Theresia als Projektionsfläche für die Frauenbilder dieser Zeit, ohne der historischen Figur gerecht zu werden.

(cb)

Bildung und Einkommen bestimmen gesundheitlichen Status

Wer mehr Geld hat, lebt länger: Auf diese Formel lässt sich bringen, was beim Leopoldina-Symposium „Gesundheitliche Ungleichheit“ am 20. November in Berlin diskutiert wurde. Deutschland habe eine hervorragende medizinische Versorgung und ein gutes Sozialsystem, die Lebenserwartung entspreche dem aber nicht, stellte der Soziologe Prof. Dr. Johannes Siegrist (Düsseldorf) fest. Er hatte gemeinsam mit der Psychologin Prof. Dr. Ursula Staudinger ML (New York/USA) die Tagung koordiniert.

Die Vorträge lieferten Daten aus zahl-

reichen Studien. Vor allem der soziale Status aus Einkommen und Bildungsgrad beeinflusst die Gesundheit über den gesamten Lebensverlauf hinweg. Die Folge: In Deutschland sind zwischen niedrigen und hohen Einkommensgruppen bis zu acht Jahre Unterschied in der Lebenserwartung messbar. Dieser „soziale Gradient“ beginnt schon in der Schwangerschaft, in der beispielsweise das Rauchen bei niedrigerem Sozialstatus häufiger ist als in höheren Gruppen. Solche Verhaltensunterschiede setzen sich in allen Alterskohorten fort und unterliegen zu-

gleich einem „Präventionsdilemma“, denn Verhaltensänderungen sind bei höherem sozialen Status wiederum erfolgreicher. Auch der Sozialstaat kann hier nur graduell wirken, in reicheren Ländern ist die relative Ungleichheit sogar besonders groß.

Erklären lässt sie sich mit Stresserfahrungen in Kindheit und Jugend, Arbeitsplatzunsicherheit und Umweltfaktoren. In der Diskussion wurde deutlich, dass individuelles Verhalten ebenso zum Abbau gesundheitlicher Ungleichheit beiträgt wie die Verbesserung der Lebensbedingungen durch staatliche Maßnahmen.

(rg)



Alexander von Humboldt – einer der letzten großen Universalgelehrten – beschäftigte sich mit Botanik, Zoologie, Bergbau und Meteorologie. Sein Eintreten für langzeitliche geophysikalische Messungen bereitete die Grundlage für die moderne Klimaforschung.

Repro: Leopoldina | Foto: josefkubes - stock.adobe.com

Alexander von Humboldts wissenschaftliche Methode

Jubiläumsjahr 2019 anlässlich des 250. Geburtstages des Universalgelehrten und Leopoldina-Mitglieds

Zu seinem 100. Geburtstag strömten zehntausende Menschen zu Feiern in New York, Buenos Aires, Paris und Berlin. Seine Werke wurden weltweit gelesen, er verband wissenschaftlich präzise Arbeit mit einer literarischen Sprache. Nach keinem Menschen wurden so viele Pflanzen und Tiere, aber auch Straßen und Plätze benannt. Und heute, kurz vor seinem 250. Geburtstag und dem Jubiläumsjahr 2019? Wie steht es da um Alexander von Humboldt?

Mancher mag ihn als verschobenen Pflanzensammler aus Daniel Kehlmanns Roman „Die Vermessung der Welt“ oder dem gleichnamigen Film kennen. Doch selbst in seinem Heimatland Deutschland verwechseln ihn viele mit seinem Bruder Wilhelm, dem Bildungsreformer. Das Bemerkenswerte bei Alexander von Humboldt: Sein Name ist nicht wie bei Albert Einstein oder Charles Darwin mit einer einzelnen Erfindung oder Entdeckung verbunden. Seine Bedeutung für die moderne Wissenschaft ist die Verbindung von Biologie, Geografie, Meteorologie und Sozialforschung zu einem neuen Gesamtverständnis der Welt. Was er „Allgemeine Physik der Erde“ nannte, wird heute als Erdsystemwissenschaft bezeichnet.

Auch wenn Humboldt noch nicht wissen konnte, wie das Treibhausgas

Kohlendioxid zum Aufheizen der Atmosphäre beiträgt, so erkannte er doch als erster, dass die menschliche Zivilisation die Natur aus dem Gleichgewicht bringt und Biosphäre und Atmosphäre dauerhaft verändert. „Er war einer der Ersten, die auf die mögliche Rolle von Treibhausgasen für das Klima hinwies“, sagt Prof. Dr. Gerald Haug ML, Klimaforscher am Max-Planck-Institut für Chemie in Mainz. Tatsächlich schrieb Humboldt schon 1844 über die globalen Veränderungen, die der Mensch „durch das Fällen der Wälder, durch die Veränderung in der Verteilung der Gewässer und durch die Entwicklung großer Dampf- und Gasmassen in den

Mittelpunkten der Industrie hervorbringt“.

Alexander von Humboldts größte wissenschaftliche Expedition war die Reise nach Südamerika von 1799 bis 1804 mit dem Botaniker Aimé Bonpland. Die beiden Leopoldina-Mitglieder sammelten und bestimmten Tausende von Pflanzen und Insekten, maßen Temperatur und Luftdruck – ein beeindruckendes Kompendium, sozusagen „Big Data“ im 19. Jahrhundert. In 45 Buchbänden hat Humboldt in den Jahren danach diese Daten ausgewertet.

Ein anschauliches Ergebnis dieser Arbeit ist ein gezeichnetes Tableau der Vegetationszonen des Chimborazo, der damals als höchster Berg der Welt galt. Die dänische Biogeografin Prof. Dr. Naia Morueta-Holme von der Universität Kopenhagen war so fasziniert davon, dass sie sich im Jahr 2012 mit einem Kollegen aufmachte nach Ecuador, den Berg bestieg und mit modernen Instrumenten Humboldts Messungen nachvollzog. Ihr Ergebnis: Die Vegetationszonen haben sich in den letzten 200 Jahren um etwa 500 Meter nach oben verschoben – ein deutlicher Beweis für ein gewandeltes Klima. „Auch wenn die Einzelwissenschaften sich inzwischen sehr spezialisiert haben“, so Morueta-Holme, „kehren wir heute in gewisser Weise zurück zu Humboldts ganzheitlicher wissenschaftlicher Methode.“ (cdr)

HUMBOLDT UND DIE BERGE

Am 12. Februar 2019 widmet sich die Nationale Akademie der Wissenschaften mit der öffentlichen Festveranstaltung „Humboldt und die Berge“ in Halle (Saale) dem Wirken Alexander von Humboldts. Anlässlich des 250. Geburtstages des Universalgelehrten, 1793 als Mitglied der Leopoldina gewählt, werden seine Forschungen zum Natur- und Lebensraum Gebirge vorgestellt und aktuelle Auswirkungen des Klimawandels in den Anden diskutiert.

- LEOPOLDINA-FESTVERANSTALTUNG
- ALEXANDER VON HUMBOLDT-JAHR 2019

Mit Präsidenten des European Research Council im Dialog

Auf der Suche nach großen wissenschaftlichen Fortschritten kommt in Europa dem European Research Council (ERC) eine zentrale Bedeutung zu: Er fördert nach einem besonders anspruchsvollen Auswahlverfahren außergewöhnliche Vorhaben herausragender Grundlagenforscher und -forscherinnen ab der Postdoc-Phase.

Um den Dialog zwischen der Wissenschaft im Sitzland der Leopoldina und dem ERC zu fördern, luden der sachsen-anhaltische Minister für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitalisierung Prof. Dr. Armin Willingmann und Akademie-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML am 6. November die Wissenschaftscommunity aus Sachsen-Anhalt zu einem Abend mit Prof. Dr. Jean-Pierre Bourguignon, dem Präsidenten des ERC, und ERC-Grantees aus Magdeburg, Halle (Saale) und Gatersleben an die Leopoldina ein. Mehr als 130 Beteiligte, darunter viele Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, nutzten die Chance, um sich aus erster Hand über Ziele und Funktionsweise des ERC-Fördermechanismus zu informieren und über Erfahrungen der Grantees bei Antragstellung und Umsetzung ihrer Projekte zu diskutieren. (art)

Academia Europaea ehrt Leopoldina

Die Academia Europaea hat der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina ihre Goldmedaille verliehen. Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML nahm die Auszeichnung am 29. November in Barcelona anlässlich der Jahrestagung der Academia Europaea entgegen und sprach dort über „Die Rolle der europäischen Nationalakademien in der wissenschaftsbasierten Beratung von Öffentlichkeit und Politik“. Die Academia Europaea ist eine wissenschaftliche Gesellschaft mit fast 4.000 Mitgliedern, die auf Vorschlag einer Gutachterkommission zugewählt werden. Sie verleiht ihre Goldmedaille an Nicht-Mitglieder und Organisationen, die sich um die europäische Wissenschaft verdient gemacht haben. (art)

Genetisches Erbe der Urgeschichte



Haben sich Neandertaler und moderne Menschen vermischt? Welches Erbgut ausgestorbener Menschenformen steckt in uns? Wie anfällig macht uns dieses genetische Erbe für Krankheiten? Diese und weitere Fragen erörterte Prof. Dr. Svante Pääbo ML vor rund 600 Gästen in seinem Vortrag „Neandertaler – Denisovaner – Moderner Mensch“ am 26. November im Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli in Leipzig. Detailliert schilderte Pääbo, wie sein Team Methoden zur DNA-Gewinnung aus fossilen Knochen und anderen humanen Überresten entwickelte. Svante Pääbo ist Mitglied der Leopoldina, Direktor am Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie Leipzig und Honorarprofessor an der Universität Leipzig. Er begründete die Paläogenetik und gilt weltweit als einer ihrer einflussreichsten Vertreter. (lb) Foto: Markus Scholz

Akademien führen globalen Diskurs zu Landwirtschaft und Ernährung

Wie ist sicherzustellen, dass die Weltbevölkerung sich adäquat ernährt? Denn Unter-, Mangel- und Fehlernährung sind ein Problem, mit dem alle Länder der Erde konfrontiert sind. Und wie kann ein nachhaltiges System der Lebensmittelerzeugung gefördert werden, das negative Folgen für Umwelt und Klima minimiert? Die Maximierung der Produktion in der Landwirtschaft führt vielfach zu nicht beabsichtigten Schäden.

Den weiten Themenkomplex nachhaltiger Ernährungssysteme hat der globale Verbund der Akademien, InterAcademy Partnership (IAP), seit 2015 in einem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projekt „Food and Nutrition Security and Agriculture“ (FNSEA) bearbeitet. Das Projekt ist eine Aktivität wissenschaftsbasierter Politik- und Gesellschaftsberatung, an der weltweit über 130 Nationale Akademien der Wissenschaft und Medizin mitgewirkt haben.

In einer ersten Projektphase wurden Analysen und Empfehlungen der vier regionalen Netzwerke von IAP in Afrika,

Amerika, Asien und Europa erstellt. Den europäischen Bericht legte das Netzwerk EASAC vor. Die vier regionalen Berichte dienten als Basis für den fünften, globalen Bericht zu „Opportunities for future research and innovation on food and nutrition security and agriculture“, der am 28. November der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Eine vorläufige Präsentation der zentralen Thesen des globalen Berichts hatte zuvor auf dem World Health Summit (WHS) in Berlin im Oktober stattgefunden. Hier veranstalteten Leopoldina und IAP eine Diskussion zur globalen Nahrungssicherheit, insbesondere im Hinblick auf Gesundheit und Wohlbefinden. Die Sitzung wurde geleitet vom Leopoldina-Präsidenten Prof. Dr. Jörg Hacker ML, und dem Altpräsidenten, Prof. Dr. Volker Meulen ML. Ein internationales Publikum, darunter viele junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, diskutierten die vorgestellten Empfehlungen der Akademien. (csd, nh)

Infektionskrankheiten bleiben gefährliche Bedrohungen für die Menschheit

International besteht Einverständnis darüber, dass Infektionskrankheiten auch künftig eine der gefährlichsten Bedrohungen für die Menschheit sind. Multiresistente Erreger, neue Dynamiken bekannter Vi-



Harald zur Hausen, Medizin-Nobelpreisträger von 2008 und seit 1987 Mitglied der Leopoldina. Foto: Markus Scholz

Klimawandel und die damit verbundene Ausbreitung von Vektoren sowie die Zunahme von Antibiotikaresistenzen stellen hohe Anforderungen an Forschung, Medizin, Gesundheitspolitik und Gesellschaft.

Zur Gestaltung dringend notwendiger Allianzen zur Infektionsbekämpfung trafen sich daher in Jena rund 300 international anerkannte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiede-

ner Disziplinen sowie Akteure aus Wirtschaft und Gesundheit. Sie diskutierten neueste Ergebnisse der Infektionsforschung und Maßnahmen zur Bekämpfung von Infektionen. Höhepunkt war der öffentliche Abendvortrag von Prof. Dr. Harald zur Hausen ML. Der Nobelpreisträger sprach zur Entstehung von Krebserkrankungen aus Virusinfektionen.

Möglich wurde die Veranstaltung durch die Zusammenarbeit der Leopoldina mit der Akademie der Wissenschaften in Hamburg und dem Konsortium Infect Control 2020 sowie durch Unterstützung der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. (sk)

Wettbewerb in der Wissenschaft

Wettbewerb als strukturbildender Mechanismus im Wissenschaftssystem wurde am 5. und 6. November im vierten Workshop der Reihe „Governance of Science“ von VolkswagenStiftung und Leopoldina erörtert. Die Reihe behandelt wissenschaftspolitische Themen, die strategisch relevant für die nachhaltige Entwicklung des Wissenschaftssystems in globalisierten Wissenschaftsgesellschaften sind.

Aus Sicht von Forschungsförderern, Hochschulen, jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie der Wissenschafts- und Hochschulforschung wurden in Hannover Mechanismen und Ausgestaltung von akademischen Wettbewerbsmärkten diskutiert. Dabei stellte sich die Frage nach Kosten und Nutzen für Individuen und Institutionen, aber auch global betrachtet für Wissensproduktion und Erkenntnisgewinn. Unter den Teilnehmenden waren der Präsident des Stifterverbandes Prof. Dr. Andreas Barner, der Rektor der Universität Freiburg Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer und die Ökonomin und Leopoldina-Vizepräsidentin Prof. Regina Riphahn PhD ML. (yb)

Bergbau wirkt sich langfristig auf regionale Wasserressourcen aus

Industriegesellschaften haben einen hohen Bedarf an bergbaulich geförderten Rohstoffen. Noch immer ist Kohle wichtig zur Energiegewinnung, und Seltene Erden sind für Technologieprodukte wie Smartphones unverzichtbar.

Bergbauliche Aktivitäten und Unfälle wirken sich jedoch unmittelbar und oft langfristig auf die Umwelt aus. Auch Menschen und ihre Gesundheit können betroffen sein.

Um die Folgen des Bergbaus für regionale Wasserressourcen zu diskutieren, richteten die Leopoldina und die Brasilianische Akademie der Wissenschaften vom 1. bis 5. Oktober den Workshop „Water



23 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler vorwiegend aus Deutschland und Brasilien nahmen am Workshop teil. Foto: Marcos Cortesao Barnsley Scheuenstuhl

Management in Mining and Post-Mining Landscapes“ in Belo Horizonte (Brasilien) aus. Die hier erörterten Empfehlungen für die Politik werden im Frühjahr 2019 als Science Policy Statement veröffentlicht. Prof. Dr. Peter

Fritz ML (Leipzig) übernahm seitens der Leopoldina die wissenschaftliche Koordination dieser dritten Veranstaltung der Akademiereihe „Water and Regional Development“. Die Akademien kooperierten mit dem National Institute of Science and Technology on Mineral Resources, Water, and Biodiversity (INCT-Acqua) und dem Zentrum für Wasser- und Umweltforschung der Uni Duisburg-Essen. (jn)

71 Kommissionen zu Dual Use eingerichtet

Nützliche Forschungsmethoden und -ergebnisse können ebenso zu schädlichen Zwecken verwendet werden. Ein aktuelles Beispiel sind Methoden zur Erzeugung synthetischer Pockenviren. Diese sollen neue Wege der Impfstoff-Entwicklung ebnen, können aber auch für die Herstellung von Biowaffen benutzt werden.

Um dieser sogenannten Dual-Use-Problematik zu begegnen und einen eigenverantwortlichen, geregelten Umgang damit zu gewährleisten, sind an deutschen Forschungsinstituten und Hochschulen inzwischen 71 Kommissionen für Ethik sicherheitsrelevanter Forschung (KEFs) eingerichtet worden. Zu diesem Ergebnis kommt der Gemeinsame Ausschuss zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Leopoldina in seinem im Oktober veröffentlichten Tätigkeitsbericht. (yb)

Kooperation für Nachhaltigkeitsziele der UNO

Akademien leisten Beitrag für regionale und nationale Gesellschaftsberatung

Vertreter von 21 Mitgliedsakademien des europäischen Akademiverbundes EASAC, von vier jungen Akademien in Europa sowie der Global Young Academy (GYA) und mehrere politische Meinungsbildner und Entscheidungsträger trafen sich im September an der Leopoldina zum Workshop „Implementing the Sustainable Development Goals: How Can the Academies Help?“

Die zweitägige Veranstaltung zu den Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen war von EASAC und dem globalen Verbund InterAcademy Partnership (IAP) vorbereitet worden. Beim Austausch zwischen den Mitgliedern sowie Expertinnen und Experten der Akademien wurde das Augenmerk auf die Realisierung der SDGs in Europa und dabei besonders auf die nationale Berichterstattung über SDG-Fortschritte und den hierfür relevanten Beitrag der Akademien gelegt. Des Weiteren wurde die Stellung



Die Leopoldina war Gastgeber für den Workshop zur weltweiten Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen durch die Wissenschaftsakademien.

Foto: Leopoldina | Markus Scholz

der Wissenschaftsakademien im nationalen und regionalen System der Politik- und Gesellschaftsberatung diskutiert. Wo können die Akademien genuin zur globalen Agenda beitragen, die die Vereinten Nationen in den SDGs festgelegt haben?

Der Workshop war Teil des IAP-Projekts zur „Verbesserung des wissenschaftlichen Inputs für die globale Politikgestaltung“ und wurde durch Carnegie Corporation of New York (USA) unterstützt. (csd)

Netzwerk ist Think Tank des Jahres 2018

Der European Academies Science Advisory Council (EASAC) ist als „Think Tank of the Year 2018“ ausgezeichnet worden. EASAC ist der Zusammenschluss der Nationalen Wissenschaftsakademien der EU-Mitgliedstaaten, Norwegens und der Schweiz. Seine Geschäftsstelle wird von der Leopoldina geleitet. EASAC erarbeitet und vermittelt die gemeinsame Position der europäischen Nationalakademien zu wichtigen Themen aus den Bereichen Umwelt, Biowissenschaften und Energie an die Institutionen der EU. Der Titel „Think Tank of the Year“ wird alljährlich im Rahmen der Public Affairs Awards Europe vergeben, vom Fachverband PRCA für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, der seit 1969 weltweit in 67 Ländern tätig ist. Die im letzten Jahr mit dem Titel ausgezeichnete Organisation ist die europäische Denkfabrik „The Brussels-based economic think tank“ (BRUEGEL). Zuvor hatte das bekannte Centre for European Policy Studies die Auszeichnung erhalten. (csd)

Afrika: Einsatz von Neonikotinoiden

Seit Oktober unterstützt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ein 15-monatiges Projekt, das gemeinsam von der Leopoldina und der südafrikanischen Akademie (ASSAf) geleitet wird - in Kooperation mit den europäischen und afrikanischen Netzwerken European Academies Science Advisory Council (EASAC) und NASAC und im Austausch mit dem globalen Akademie-Zusammenschluss IAP. Ziel sind wissenschaftsbasierte Empfehlungen zum Einsatz von Neonikotinoiden in Afrika. Diese sollen dazu beitragen, Entscheidungsträger für die Auswirkung jener Pestizide auf Ökosystemleistungen zu sensibilisieren. Zum Auftakt des Projekts fand am 15. und 16. November ein Workshop mit afrikanischen und europäischen Experten in Pretoria (Südafrika) statt. Ausgangspunkt der Diskussion war die von den europäischen Akademien 2015 vorgelegte Studie über die Auswirkung von Neonikotinoiden in Europa, insbesondere auf bestäubende Insekten. (csd)

Künstliche Intelligenz und Robotik

Académie des sciences und Leopoldina haben ein gemeinsames Positionspapier zur zentralen Rolle der Robotics im Kontext Künstliche Intelligenz (KI) erarbeitet. Allzu oft werden KI-Forschung und Robotik nicht als direkt miteinander verbundene Forschungsfelder gesehen, obwohl sich gerade aus der Überschneidung beider Gebiete eine besondere Innovationskraft und neue Wertschöpfungspotenziale ergeben können.

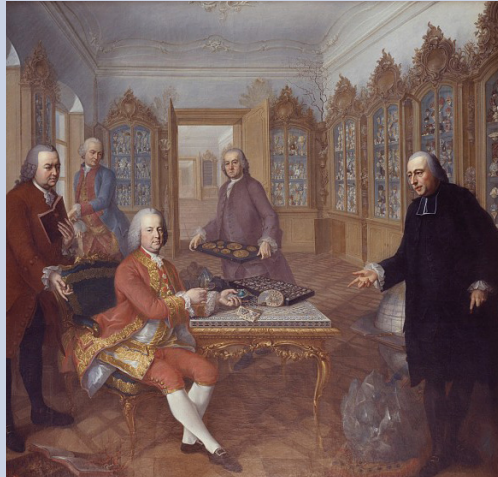
Das Papier wurde durch Leopoldina-Präsident Prof. Dr. Jörg Hacker ML den Ministerien übermittelt, die in Deutschland für die Konzipierung der KI-Strategie zuständig sind. Frankreich hatte eine solche im März vorgelegt, die Bundesregierung stellte ihre Strategie zur Künstlichen Intelligenz in dieser Woche auf dem Digital-Gipfel in Nürnberg vor.

Das Positionspapier ist Ergebnis des Symposiums „Robotics AI“, das beide Akademien im September in Paris ausgerichtet hatten. (rn)

■ POSITIONSPAPIER ROBOTIK-KI

Historische Sammlungen in Halle, Dresden und Leipzig

Die „großen“ Sammlungen von Kunst und Naturalien kennt jeder, der sich für Kunst- und Naturgeschichte interessiert: Schloss Ambras in Innsbruck oder die „Wunderkammer“ der Franckeschen Stiftungen sind bis heute erhalten und viel besucht. Weniger bekannt ist hingegen, dass im 17. und 18. Jahrhundert nahezu jeder Gelehrte, aber auch viele Kaufleute und viele Hofbedienstete sammelten: Oft ging es dabei nicht um Gemälde, Bücher oder Münzen, sondern um getrocknete Pflanzen, Fossilien, Mineralien, wissenschaftliche Instrumente und ähnliche Schätze der Naturforschung. Häufig wurden diese ausgestellt, aber auch zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet. Nach einer ersten Schätzung könnten allein in Halle fast 150 Sammlungen existiert haben; bekannt sind rund 40 Leopoldina-Mitglieder, die eigene



Kaiser Franz I. im Kreis von Wissenschaftlern, über Sammlungen beratend.

Repro: Naturhistorisches Museum in Wien, Archiv für Wissenschaftsgeschichte

Sammlungen besaßen. Aber: Welche Berufsgruppen sammelten eigentlich? Welche Kosten entstanden? Welche und wieviele Sammlungen gab es? Wie tauschten die Sammler untereinander?

Solche und ähnliche Fragen suchen derzeit in einem Pilotprojekt die Franckeschen Stiftungen gemeinsam mit dem Studienzentrum der Leopoldina zu beantworten. Im Fokus stehen die Sammlungslandschaften der Wissenschaftsstadt Halle, der Hofstadt Dresden und der Kaufmannsstadt Leipzig. Zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen nehmen sich unter Leitung von Prof. Dr. Holger Zaunstöck und Prof. Dr. Rainer Godel seit August 2018 dieser Fragen an. Geplant ist ein digitales Portal zur Sammlungstopographie, das letztlich ein Muster für weitere Erschließungen darstellen soll. (rgo)

Leopoldina präsentiert restaurierten Logenraum

Die Leopoldina hat Ende Oktober in ihrem Hauptsitz in Halle einen historischen Freimaurer-Saal des ehemaligen Logenhauses „Zu den drei Degen“ vorgestellt. Der Logenraum wurde in den vergangenen vier Jahren restauriert. Aufgrund seiner aufwändigen Wand- und Deckengestaltung aus dem Jahr 1906 gilt er als künstlerisch wertvoll und stellt in Deutschland eine Seltenheit dar.

Im Rahmen von Führungen durch das Hauptgebäude

auf dem Jägerberg können interessierte Besucherinnen und Besucher den Saal künftig besichtigen.

Der Logenraum war im Zuge der Sanierungsarbeiten im 2009 von der Leopoldina erworbenen neuen Hauptgebäude entdeckt worden. 2014 wurde mit der Restaurierung begonnen. Die Arbeiten führte der hallesche Restaurator Dr. Gerhard Richwien aus. Das Vorhaben wurde vom Leopoldina Akademie Freundeskreis finanziert. (jk)



Blick in den historischen Logenraum im heutigen Hauptgebäude der Leopoldina in Halle.

Foto: Schütze/Rodemann Halle/S.

Freundeskreis würdigt Carl Friedrich von Weizsäcker

Die diesjährige Jahresveranstaltung des Leopoldina Akademie Freundeskreises e.V. beleuchtete Leben und Wirken Carl Friedrich von Weizsäckers. Nach der Begrüßung an der Leopoldina durch den stellvertretenden Vereinsvorsitzenden, Klaus von der Heyde, ließ der von Dr. Elisabeth Raiser konzipierte Film „Kreisgang“, in dem sie als Historikerin das Leben ihres Vaters nachvollzog, Persönlichkeiten zu Wort kommen, mit denen von Weizsäcker teils über Jahrzehnte zusammenwirkte.

Prof. Dr. Dieter Hoffmann ML, Berlin, moderierte danach eine Podiumsdiskussion, bei der auch der Physiker und Friedensfor-

scher Prof. Dr. Götz Neuneck (Hamburg), und der Physiker und Bürgerrechtler Dr. Sebastian Pflugbeil (Berlin) zu Wort kamen. In der lebhaften Debatte, die das Publikum einbezog, wurde deutlich, in welchem Spannungsfeld sich von Weizsäcker bewegte und was zu DDR-Zeiten seine zahlreichen Besuche in Halle für ihn und seine Familie bedeuteten.

Im Vorfeld der Jahresveranstaltung wurde das

Johann-Lorenz-Bausch-Stipendium 2018 an Mattia Mantovani verliehen. Der Philosoph forscht zu Themen der „Miscellanea Curiosa Medico-physica“, der ältesten medizinisch-naturwissenschaftlichen Zeitschrift der Welt. (rsch)

BEWERBUNG 2019

Zum 31. Januar 2019 schreibt der Leopoldina Akademie Freundeskreis erneut das Johann-Lorenz-Bausch-Stipendium aus. Die Förderung ermöglicht es Nachwuchsforscherinnen und -forschern, Projekte der Wissenschafts- und Wissensgeschichte mit Bezug zur Gelehrtengesellschaft über vier Monate hinweg am Leopoldina-Studienzentrum zu bearbeiten, Archiv und Bibliothek zu nutzen.

■ BAUSCH-STIPENDIUM

„Global gesehen ist Zensur fast die Norm“

Junge Akademie legt Magazin zu Wissenschaftsfreiheit vor



Das aktuelle Magazin der Jungen Akademie fragt nach der Freiheit von Wissenschaft und deren Bedingungen.

Grafik: Die Junge Akademie

„Die akademische Freiheit in Lehre und Forschung ist weltweit unter Beschuss.“ Mit diesem Statement ist der zentrale Ausgangspunkt des aktuellen Magazins der Jungen Akademie formuliert. Auf 56 Seiten setzen sich Mitglieder und Alumni der Jungen Akademie sowie Gastautorinnen und -autoren mit dem Thema Wissenschaftsfreiheit auseinander.

„Forschungszweige werden als bloße Ansichten denunziert und aus politischen Gründen bekämpft“, erläutern die Musikwissenschaftlerin Dr. Miriam Akkermann und der Literaturwissenschaftler Dr. Caspar Battegay die aktuelle Situation. „Universitäten sehen sich ökonomischen Kürzungen oder Restriktionen ausgesetzt, wenn sie politischen Opportunitäten nicht genügen. Im Westen geschieht dies punktuell und nur ansatzweise, global gesehen ist Zensur fast die Norm.“

Wissenschaft und Politik

Die insgesamt 16 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigen sich in Texten und Interviews mit der Bedeutung der Wissenschaftsfreiheit in ihren eigenen Fachrichtungen. Aber auch Fragen der Vereinbarkeit von Wissenschaft, Politik und Aktivismus oder der Aufruf zu mehr Muße werden thematisiert.

Die Rechtswissenschaftlerin Dr. Anuscheh Farahat (Berkeley, USA) und der Astrophysiker Dr. Fabian Schmidt, deren im Juli veröffentlichte Kurzfilme sich mit dem freien Arbeiten in der Wissenschaft beschäftigen, behandeln kritische Trends

in der Wissenschaftsförderung und organisatorische Bedingungen wie Reisefreiheit. Der Historiker an der Central European University (CEU) in Budapest, Dr. Jan Hennings diskutiert mit einem Politikwissenschaftler und einem Verfassungsrechtler unter anderem die Frage, wie politisch Wissenschaft sein muss, damit sie frei bleibt. Die Kultur- und Medienwissenschaftlerin Dr. Eylem Çamuroğlu Çığ wiederum thematisiert in ihrem Gastbeitrag die Angriffe der türkischen Politik auf die Hochschulen des Landes und schildert die Repressalien, denen auch sie ausgesetzt war.

Herbstplenum in Budapest

Auch in Zeiten der Politisierung von Wissenschaft ist die Aufrechterhaltung des wissenschaftlichen Alltags von Bedeutung. Vor diesem Hintergrund veranstaltete die Junge Akademie ihr diesjähriges Herbstplenum Ende Oktober als kleines, aber bestimmtes Signal der Solidarität an der CEU in Budapest, die nur einen Tag vor dem Plenum ihren Umzug nach Wien bekanntgab. Der Rektor der CEU, Prof. Dr. Michael Ignatieff, begrüßte die Mitglieder der Jungen Akademie und bedankte sich für die Unterstützung. Abends fand außerdem ein Treffen mit dem Präsidenten der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Dr. László Lovász, statt. Bei diesem wurde ebenfalls über die aktuelle Situation des Wissenschaftsbetriebs in Ungarn gesprochen. (ar)

Stellungnahme zu Open Access in der Wissenschaft

Staatlich finanzierte Forschungsergebnisse sollten weder hinter Bezahlschranken verborgen sein, noch sollten Forschende die Publikation bezahlen müssen. Diese Forderung findet sich in der Stellungnahme „Opportunities and Challenges for Implementing ‚Plan S‘ – The View of Young Academies“ der Global Young Academy (GYA) und einiger junger Akademien Europas. Das Papier basiert auf aktuellen Diskussionen zwischen den Akademien und wurde unter der Federführung der GYA-Arbeitsgruppe „Open Science“ im Oktober veröffentlicht.

Die Stellungnahme ist eine direkte Antwort auf den sogenannten Plan S von Anfang September, in dem sich nationale Forschungsförderorganisationen sowie die Europäische Kommission und der Europäische Forschungsrat verpflichteten, darauf hin zu arbeiten, dass Ergebnisse aus öffentlich geförderter Forschung ab 2020 nur noch in Open Access-Zeitschriften und -Plattformen erscheinen.

Seit seiner Vorstellung vor zwei Monaten wird der Plan S insbesondere in der europäischen Wissenschaftsöffentlichkeit intensiv diskutiert. Dies liegt vor allem daran, dass er sehr allgemein gehalten ist. Bislang hat keine der deutschen Forschungsförderorganisationen Plan S unterschrieben.

Die GYA und die beteiligten jungen Akademien sehen Plan S als Schritt hin zu einer gravierenden Veränderung wissenschaftlichen Publizierens. Gleichzeitig warnen sie, dass auf Grund des breiten Interpretationsspielraums die Folgen von Plan S für das wissenschaftliche Publizieren weniger positiv ausfallen könnten als momentan erwartet. Deshalb stellt die Stellungnahme zwei gegensätzliche Szenarien vor: Eine Wissenschafts-Dystopie sowie ein reibungsloses Open Access-System.

Außerdem sind die Autorinnen und Autoren der Stellungnahme der Meinung, dass vor allem junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von den vorgestellten Vorschlägen betroffen sind und rufen diese deshalb explizit auf, sich in die Debatte aktiv einzubringen. (amg)

Termine

DEZEMBER

Donnerstag, 6. Dezember 2018, 19:00 Uhr

Wissenschaft am Kamin mit Elisabeth Décultot

In dem von Ralf Meyer moderierten Gespräch wird Prof. Dr. Elisabeth Décultot (Halle/Saale) über ihr Leben und ihre Forschung, über Kunst und Literatur sprechen. Die Germanistin, Kunsthistorikerin und Literaturwissenschaftlerin zählt zu den profiliertesten Forscherinnen der Ästhetikgeschichte des 18. Jahrhunderts. Die Veranstaltung in Koproduktion mit dem Literaturhaus Halle (Saale) steht allen Interessierten offen. Es wird ein Eintritt erhoben.

■ LITERATURHAUS HALLE, BERNBURGER STRASSE 8, 06108 HALLE

Dienstag, 11. Dezember 2018, 17:00 bis 19:00 Uhr

Kontrolle von Energiehaushalt und Stoffwechsel durch das Gehirn

Anlässlich der traditionellen Weihnachtsvorlesung der Leopoldina erhält Prof. Dr. Jens Claus Brüning ML (Köln) den Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis der Leopoldina und des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Damit wird seine Grundlagenforschung zu den neuroendokrinen Grundlagen von Adipositas und Diabetes mellitus gewürdigt. Im anschließenden Vortrag wird Brüning seine Arbeiten zu den beiden Ernährungs- und Stoffwechselerkrankungen vorstellen und erläutern. Die Teilnahme ist kostenfrei.

■ FESTSAAL DER LEOPOLDINA, JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

Freitag, 14. Dezember und Dienstag, 18. Dezember 2018, 19:00 bis 21:00 Uhr

„Morgens um halb zehn in Deutschland ... Ein Arbeitstag im Jahr 2030“

Das Puppentheaterstück beschäftigt sich mit der Veränderung und Umgestaltung der Arbeitswelt im Zuge der Digitalisie-

rung. Erarbeitet wurde das Bühnenstück gemeinsam von der Leopoldina und dem Puppentheater Halle.

■ 14.12.: DEUTSCHES MUSEUM (EHRENSAAL), MUSEUMSINSEL 1, 80538 MÜNCHEN
18.12.: THEATER IM BALLSAAL, FRON-
GASSE 9, 53121 BONN

JANUAR

Dienstag, 8. Januar 2019, 18:00 Uhr

Klinische Auftragsforschung in der DDR. Eine Rekonstruktion aus den Archiven

Trotz deutscher Teilung, Mauerbau und Kaltem Krieg haben westliche Arzneimittel-Hersteller in der DDR klinische Forschung betrieben. Was waren die Gründe für diese Zusammenarbeit über den „Eisernen Vorhang“ hinweg? Welche Vorteile versprachen sich die internationalen Pharma-Konzerne? Diesen und weiteren Fragen geht der Vortrag von Prof. Dr. Volker Hess (Berlin) im Wissenschaftshistorischen Seminar nach.

■ LESESAAL DES LEOPOLDINA-STUDIENZENTRUMS, EMIL-ABDERHALDEN-STRASSE 36, 06108 HALLE (SAALE)

Donnerstag, 31. Januar 2019, 9:30 bis 18:00 Uhr

Normative Criteria of Dealing With Migration

Das gemeinsame Symposium der Leopoldina und der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften beleuchtet den Umgang mit der Migration nach Deutschland. Welche Verantwortung der Staat und die Gesellschaft gegenüber Migranten hat, die nicht unter der Flüchtlingskonvention stehen, wird in diesem englischsprachigen Symposium unter der Leitung von Prof. Dr. Reinhard Merkel ML (Hamburg) und Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin (München) diskutiert.

■ BERLIN-BRANDENBURGISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN, LEIBNIZ-SAAL, JÄGERSTRASSE 22/23, 10117 BERLIN

FEBRUAR

Dienstag, 5. Februar 2019, 18:00 bis 21:00 Uhr

Fortschritte in der Reproduktionsmedizin – Brauchen wir ein neues Fortpflanzungsmedizin-gesetz?

Pro Jahr werden über 80.000 künstliche Befruchtungen in Deutschland durchgeführt. Weitgehend unverändert geblieben sind hingegen seit fast 30 Jahren die rechtlichen Rahmenbedingungen der Fortpflanzungsmedizin in Deutschland. Diese werden vor allem durch das Embryonenschutzgesetz aus dem Jahr 1990 abgesteckt – neuere Erkenntnisse und Entwicklungen der Forschung und Patientenversorgung werden nicht erfasst. Die Leopoldina-Lecture von Leopoldina und VolkswagenStiftung diskutiert ethische und rechtliche Fragen der Fortpflanzungsmedizin, unter anderen mit Prof. Dr. Jochen Taupitz ML (Heidelberg und Mannheim) und Prof. Dr. Claudia Wiesemann (Göttingen).

■ TAGUNGSZENTRUM SCHLOSS HERRENHAUSEN, HERRENHÄUSER STRASSE 5, 30419 HANNOVER

Dienstag, 5. Februar 2019, 18:00 Uhr

Magnete in der Lichtstadt. Lokale Innovationskulturen in Jena und Wetzlar

PD Dr. Christian Forstner (Frankfurt/Main) geht in seinem Vortrag im Wissenschaftshistorischen Seminar auf die enge Zusammenarbeit zwischen der akademischen Wissenschaft und der optischen Industrie im ausgehenden 19. Jahrhundert ein. Der Aufschwung der Physik in Jena ist wesentlich der engen Kooperation zwischen Carl Zeiss und der Universität zu verdanken. Es entwickelte sich eine spezifische lokale Innovationskultur in Jena. Ähnliche Strukturen finden sich auch bei anderen optischen Gerätebauern, zum Beispiel in Wetzlar.

■ LESESAAL DES LEOPOLDINA-STUDIENZENTRUMS, EMIL-ABDERHALDEN-STRASSE 36, 06108 HALLE (SAALE)

Dienstag, 12. Februar 2019, 16:30 bis 19:00 Uhr

Humboldt und die Berge

Die öffentliche Festveranstaltung der Leopoldina anlässlich des 250. Geburtstages von Alexander von Humboldt widmet sich der Bedeutung seiner Erkenntnisse für die heutige Forschung. Die Veranstaltung folgt Humboldts Verständnis der Natur, in dem vom Kleinsten bis zum Größten alles miteinander verbunden ist. Diskutiert

wird, wie die Wissenschaft zum Schutz und Erhalt des Natur- und Lebensraumes Gebirge beitragen und wie die Bergwelt angesichts der Auswirkungen des Klimawandels nachhaltig gestaltet werden kann. Der Eintritt ist kostenfrei, um Anmeldung wird bis zum 12. Februar 2019 gebeten.

■ FESTSAAL DER LEOPOLDINA,
JÄGERBERG 1, 06108 HALLE (SAALE)

■ *Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie unter www.leopoldina.org/de/veranstaltungen*

Personalia

Der Physiker **Wolfgang Baumjohann ML**, Direktor des Instituts für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied des Präsidiums der Leopoldina, ist mit dem Basic Science Award der International Academy of Astronautics (IAA) ausgezeichnet worden. Er wird für seine Verdienste in der Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Weltraumwissenschaften geehrt.

Annette Beck-Sickinger ML, Professorin für Biochemie und Bioorganische Chemie an der Universität Leipzig, ist vom Universitätsrat der Universität Hohenheim zur außeruniversitären Vorsitzenden gewählt worden. Die Amtszeit beträgt drei Jahre.

Dieter Bimberg ML wurde die Ehrendoktorwürde der Akademischen Universität St. Petersburg der Russischen Akademie der Wissenschaften verliehen. Eine weitere Auszeichnung erhielt der Physiker von der Optical Society of America (OSA), die Bimberg mit dem Nick Holonyak Jr. Award ausgezeichnete und damit seine fundamentalen Entdeckungen und neuartigen Entwicklungen im Bereich der Nanophotonik würdigt.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina zeichnen **Jens Claus Brüning ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für Stoffwechselforschung in Köln und Direktor der Poliklinik für Endokrinologie, Diabetologie und

Präventivmedizin (PEDP) der Universitätsklinik Köln, mit dem Carl-Friedrich-von-Weizsäcker-Preis aus. Die Ehrung gilt seinen wegweisenden Forschungen zu den Grundlagen der Volkskrankheiten Adipositas und Diabetes mellitus. Die Erkenntnisse des Hormonforschers und Molekularbiologen zur Regulation des menschlichen Stoffwechsels tragen dazu bei, die Entstehung von starkem Übergewicht und Diabetes besser zu verstehen.

Emmanuelle Charpentier ML, Direktorin am Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie und Honorarprofessorin am Institut für Biologie der Humboldt-Universität zu Berlin, wurde mit dem Berliner Wissenschaftspreis geehrt. Mit CRISPR/Cas9 hat die Mikrobiologin und Biochemikerin eine Technik mitentwickelt, mit der gezielte Genveränderungen vorgenommen werden können.

Der US-amerikanische Neurowissenschaftler **Karl Deisseroth ML**, D. H. Chen Professor für Bioengineering, Psychiatrie und Verhaltensforschung an der Stanford University (USA), wurde mit dem Berthold Leibinger Zukunftspreis ausgezeichnet. Die Berthold Leibinger Stiftung würdigt damit seine zukunftsweisenden Arbeiten in der Entwicklung und Anwendung der Optogenetik. Das Wissenschaftsgebiet stellt eine der wichtigsten Methoden der Neurowissenschaften zur Entschlüsselung der Funktionsweise des Gehirns dar.

Die Chemikerin **Claudia Felser ML**, Direktorin am Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe in Dresden, wird für ihre Arbeiten zu topologischen Halbmetallen von der American Physical Society (APS) mit dem James C. McGrody Prize for New Materials 2019 geehrt. Sie teilt sich die Auszeichnung mit den Physikern Bogdan Andrei Bernevig und Xi Dai.

Dirk Görlich ML, Direktor am Max-Planck-Institut (MPI) für biophysikalische Chemie in Göttingen erhielt gemeinsam mit Tino Pleiner den Tierschutzforschungspreis des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Die Preisträger wurden für die Entwicklung der Nanobody-Technologie zur Herstellung von speziellen Antikörpern („Nanobodies“) und deren Produktion in Bakterien ausgezeichnet. Indem Nanobodies die in der biomedizinischen Forschung meistgenutzten Antikörper ersetzen, können Versuchstierzahlen reduziert werden. Dieses Verfahren trägt daher zum Tierschutz bei.

Die Direktorin des Instituts für Stammzellforschung am Helmholtz Zentrum München und Inhaberin des Lehrstuhls für Physiologische Genomik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, **Magdalena Götz ML**, wurde für ihre entwicklungsbiologischen Forschungsarbeiten zur Umprogrammierung von Gliazellen in Nervenzellen mit dem Schellenberg Forschungspreis 2018 gewürdigt.

Die von der Internationalen Stiftung für Forschung in Paraplegie (IRP) vergebene Auszeichnung ging zu gleichen Teilen an sie und Claire Jacob, Professorin für Zelluläre Neurobiologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Die American Academy of Arts and Sciences hat den Molekularbiologen **Matthias W. Hentze ML** zum internationalen Ehrenmitglied berufen. Der Titel gilt seiner Pionierarbeit in der RNA-Forschung im Kontext humaner Erkrankungen. Der Direktor des European Molecular Biology Laboratory in Heidelberg lieferte mit seinem Forschungsteam wissenschaftliche Erkenntnisse auf dem Gebiet des Stoffwechsels, die als bahnbrechend angesehen werden.

Dem Mediziner **Lothar Jäger ML** wurde durch den Senat der Staatlichen Medizinischen Universität Tiflis (Georgien) für seine langjährigen Verdienste in internationalen allergologischen und immunologischen Gesellschaften die Ehrendoktorwürde verliehen. Jäger hat sich in besonderer Weise und unterstützender Funktion beim Aufbau dieser Disziplinen in Georgien verdient gemacht.

Die Astronomische Gesellschaft hat **Volker Springel ML**, Direktor am Max-Planck-Institut für Astrophysik in Garching, den Preis für Astrophysikalische Software verliehen. Geehrt wird der Physiker für seine Forschungsergebnisse rund um die Entwicklung und den Einsatz von astrophysikalischen Computerprogrammen.

Verstorbene Mitglieder

■ Harald von Boehmer ML

30.11.1942 - 24.06.2018

Mikrobiologie und Immunologie

Von 1999 bis 2012 war Harald von Boehmer Professor für Pathologie an der Harvard University (USA) und jahrelanger Leiter des Labors für Lymphozyten-Biologie am Dana-Farber Cancer Institute in Boston. Als weltweit angesehener Pionier auf dem Gebiet der T-Zell-Immunologie zählen seine Forschungsarbeiten zur klonalen Selektion von T-Lymphozyten zu den wesentlichen Beiträgen zur Biologie

des 20. Jahrhunderts. Harald von Boehmer war unter anderem Mitherausgeber des Journal of Molecular and Cellular Immunology und Ehrenmitglied der Scandinavian Society for Immunology sowie der American Association of Immunologists. Für seine exzellenten Forschungsleistungen zur Immunologie wurde er 2013 mit dem Helmholtz International Fellow Award geehrt. Seit 2003 war Harald von Boehmer Mitglied der Leopoldina.

■ Hans Haller ML

17.12.1920 - 02.11.2018 | Dresden
Innere Medizin und Dermatologie

Hans Haller war Professor und bis 1986 Direktor der Klinik für Innere Medizin der Medizinischen Akademie Dresden. Er widmete sich insbesondere der Grundlagenforschung zur Stoffwechselkrankheit Diabetes mellitus. Die Erarbeitung des Konzeptes des metabolischen Syndroms gilt als seine grundlegende Leistung. Für sein Wirken wurde er unter anderem mit der Selmar-Aschheim-Medaille der Gesellschaft für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten und der Max-Bürger-Medaille der Gesellschaft für Innere Medizin der DDR ausgezeichnet. Von 1971 bis 1986 war Hans Haller Mitglied des Vorstandes der Gesellschaft für Endokrinologie und Stoffwechselkrankheiten der DDR sowie für vier Jahre deren Vorsitzender. Nach seiner Emeritierung engagierte er sich als Vorsitzender der Widerspruchskommission der Sächsischen Landesärztekammer. In die Leopoldina wurde Hans Haller 1981 aufgenommen.

■ Werner Scheler ML

12.09.1923 - 09.10.2018 | Berlin
**Physiologie und Pharmakologie/
Toxikologie**

Werner Scheler war von 1959 bis 1971 Professor und Direktor des Instituts für Pharmakologie und Toxikologie der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und von 1966 bis 1970 deren Rektor. Für seine herausragenden Verdienste um die Universität wurde ihm 1971 die Ehrenmedaille der Ernst-Moritz-Arndt-Universität verliehen. In zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen vertiefte Scheler die Kenntnisse über die Struktur und Konformation der Hämoglobine und verdeutlichte physiologisch-toxikologi-

sche Aspekte der Hämoproteinforschung. Er trug wesentlich dazu bei, Hämoglobin als Pharmakorezeptor zu identifizieren. 1971 übernahm Werner Scheler die Leitung des neu gebildeten und international ausgerichteten Forschungszentrums für Molekularbiologie und Medizin in Berlin-Buch, 1979 bis 1990 hatte er das Amt des Präsidenten der Akademie der Wissenschaften der DDR inne. Er war auswärtiges Mitglied der tschechoslowakischen, bulgarischen und russischen Akademie der Wissenschaften sowie Gründungsmitglied der Leibniz-Sozietät zu Berlin. Der Leopoldina gehörte Werner Scheler seit 1977 an.

■ Erwin Schöpf ML

18.10.1936 - 17.06.2018 | Freiburg (Br.)

Innere Medizin und Dermatologie

Von 1978 bis 2002 war Erwin Schöpf Professor für Dermatologie und Direktor der Universitäts-Hautklinik Freiburg. Zu seinen Forschungsleistungen gehören die Erstbeschreibung der angeborenen ektoermalen Hypoplasie, die als „Schöpf-Syndrom“ Eingang in die internationale wissenschaftliche Literatur fand, sowie die Einführung des Tissue Engineerings in die Dermatologie. Er baute das weltweit einmalige Dokumentationszentrum für schwere Hautreaktionen auf, das zur Pathogeneseforschung von Arzneimittelallergien tätig ist und zur Risikoabschätzung bei Medikamenten beiträgt. Erwin Schöpf war Ehrenmitglied zahlreicher internationaler dermatologischer Gesellschaften. Als langjährigem Vorstandsmitglied und Präsidenten verlieh ihm die Deutsche Dermatologische Gesellschaft in Würdigung seiner Verdienste als erstem Preisträger 2003 die Braun-Falco-Plakette. Zum Mitglied der Leopoldina wurde Erwin Schöpf 1996 gewählt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Leopoldina

An der Jungen Akademie ist **Anne Schütze** seit November als Mitarbeiterin für Veranstaltungen und Administration tätig.

Im Januar tritt **Reinhard Franke** die Stelle als Social-Media-Redakteur in der Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit an.



Leopoldina Nationale Akademie der Wissenschaften

Impressum

Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina – Nationale Akademie der Wissenschaften

Jägerberg 1
06108 Halle (Saale)
Telefon: +49-345/4 72 39 – 800
Telefax: +49-345/4 72 39 – 809
E-Mail: presse@leopoldina.org

Redaktion:

Caroline Wichmann (cw)
Daniela Weber (dw)
Julia Klabuhn (jk)
Axel Kunz (ak)

Weitere Mitglieder der Redaktion:

Prof. Dr. Jutta Schnitzer-Ungefug (jsu) (verantw.)
Prof. Dr. Dr. Gunnar Berg ML (gb)

Weitere Autoren dieser Ausgabe:

Dr. Christian Anton, Referent Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft (ca)
PD Dr. Stefan Artmann, Leiter Präsidialbüro (art)
Yvonne Borchert, Projektkoordinatorin Gemeinsamer Ausschuss zum Umgang mit sicherheitsrelevanter Forschung (yb)
Dr. Constanze Breuer, Referentin Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft (cb)
Lucian Brujan, Referent Abteilung Internationale Beziehungen (lb)
Dr. Christiane Diehl, Stellv. Leiterin Abteilung Internationale Beziehungen (csd)
Christoph Drösser, Freier Wissenschaftsjournalist, San Francisco/USA (cdr)

Dr. Renko Geffarth, Online-Redakteur Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (rg)
Prof. Dr. Rainer Godel, Leiter Abteilung Studienzentrum (rgo)
Anna-Maria Gramatté, Project Officer Global Young Academy (amg)
Benjamin Haerdle, Freier Journalist, Leipzig (bh)
Dr. Kathrin Happe, Stellv. Leiterin Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft (kh)
Dr. Nina Hobbhahn, Referentin EASAC Abteilung Internationale Beziehungen (nh)
Julia Klabuhn, Redakteurin Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (jk)
Dr. Sandra Kumm, Wissenschaftliche Referentin Präsidialbüro (sk)
Johannes Mengel, Referent Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft (jm)
Dr. Ruth Narmann, Stellv. Leiterin: bi- und multilaterale Aktivitäten; supranationale Beratungsgremien (rn)
Dr. Jan Nissen Referent Abteilung Internationale Beziehungen (jn)
Anne Rohloff, Wiss. Koordinatorin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Junge Akademie (ar)
Rosalin Schustek, Studentische Mitarbeiterin Leopoldina Freundeskreis e.V. (rsch)
Christine Werner, Freie Journalistin, Köln (cwe)
Dr. Stefanie Westermann, Referentin Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft (sw)
Dr. Elke Witt, Referentin Abteilung Wissenschaft – Politik – Gesellschaft (ew)

Bildnachweise:

Titelfoto: Thomas Leonhardy - stock.adobe.

com, weitere Fotos auf der Titelseite: Minerva Studio - stock.adobe.com, Niklaus Hoepfner - stock.adobe.com, Markus Scholz

Gestaltung:

Agentur unicom, Berlin

Copyright:

Für den Newsletter der Leopoldina liegen Copyright und alle weiteren Rechte bei der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina e.V. – Nationale Akademie der Wissenschaften, Jägerberg 1, 06108 Halle (Saale). Weiterverbreitung, auch in Auszügen, für pädagogische, wissenschaftliche oder private Zwecke ist unter Angabe der Quelle gestattet (sofern nicht anders an der entsprechenden Stelle ausdrücklich angegeben). Eine Verwendung im gewerblichen Bereich bedarf der Genehmigung durch die Leopoldina.

Verweise auf externe Web-Seiten:

Für alle in Leopoldina aktuell befindlichen Hyperlinks gilt: Die Leopoldina bemüht sich um Sorgfalt bei der Auswahl dieser Seiten und deren Inhalte, hat aber keinerlei Einfluss auf die Inhalte oder Gestaltung der verlinkten Seiten. Die Leopoldina übernimmt ausdrücklich keine Haftung für den Inhalt externer Internetseiten.

Abmeldung:

Eine Abmeldung vom Newsletter „Leopoldina aktuell“ ist jederzeit möglich. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an presse@leopoldina.org.

Abkürzungen: ML = Mitglied der Leopoldina